

Solarstrom, Geld – und Artenvielfalt

Kommunale Möglichkeiten zur Förderung des Artenschutzes in Solarparks



Solarparks sichern die Energiewende und erzeugen Strom und Einnahmen. Zusätzlich bieten sie eine bisher wenig genutzte Chance, die Artenvielfalt in der Landschaft zu fördern.

Worum geht es?

Jede Kommune kann den Investoren im Rahmen der F- und B-Planung Vorgaben zur Gestaltung der Solarparks machen. Blumenwiesen, Froschtümpel, Lerchenfenster und Obsthecken können als Bedingungen in die Genehmigung geschrieben werden – auch über die Mindestmaßnahmen hinaus, die im bundesweiten „Solarpaket 1“ im Mai 2024 festgelegt wurden.

Es obliegt dann den Investoren, die bei maximal 5 – 10 % liegenden Zusatzkosten einzuplanen - oder schlimmstenfalls abzuspriegen und Platz für einen anderen Investor zu machen. Für die Kommune entstehen keine Kosten, aber sie gewinnt Blumenwiesen, Vögel und Schmetterlinge.

Der BUND als gemeinnütziger Naturschutzverband möchte die Kommunen im Kreisgebiet ermutigen und in die Lage versetzen, fachlich sinnvolle Vorschläge zur Förderung der Artenvielfalt in die Solarparkplanung einzuspeisen. Die konkreten Verhandlungen mit den Planern und Investoren liegen in der Hoheit der Kommunen.

Im Einzelfall beraten Mitglieder des BUND Schleswig-Flensburg die Gemeinden gerne fachlich im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Möglichkeiten.

Kontakt: schleswig@bund-sh.de

Vielfalt im Solarpark – mehrere Optionen

Solarparks sind immer umweltfreundlicher als Maisäcker, da sie nicht gespritzt und nicht gedüngt werden. Zudem haben sie den 40-fachen Energie-Output.

Wenn sie zusätzlich Natur wiederherstellen sollen, sind Vorgaben zur Flächenpflege, zur Konstruktion der Panels und für Kleinbiotope erforderlich.

1. Blumenwiese: möglichst immer

Die Mahd, die in jedem Solarpark nötig ist, sollte nur 1 – 2 Mal im Jahr erfolgen, damit die Pflanzen blühen und sich aussäen können. Wichtig ist, dass das Schnittgut nicht gemulcht, sondern aus der Fläche entnommen wird, damit Nährstoffe entfernt werden und die Böden mager bleiben. Eine Ansaat – nur mit Regio-Saatgut - ist oft sinnvoll.

2. Rinderweide: innovativ

Extensive Rinderbeweidung ohne Düngung fördert die Artenvielfalt. Rinder sorgen für eine gemischte Pflanzendecke, schaffen durch Huftritte Platz für neue Sämlinge und liefern mit den Kuhfladen viel Futter für Dunginsekten. Die Panels sollten in diesem Fall 2,10 m hoch aufgeständert werden (Unterkante), was 5 – 10 % Mehrkosten erfordert.

3. Schafweide: nicht optimal

Schafe sind leicht zu halten, aber nicht ideal für die Artenvielfalt. Sie fressen vor allem die Blüten und fördern die Ausbreitung von Weideunkräutern. Zudem müssen sie oft entwurmt werden, was Gifte in die Flächen bringt und viele Kleintiere schädigt. Falls Schafbeweidung durchgeführt wird, sollte sie kurzzeitig und mit vielen Schafen erfolgen (20 – 50/ha), also 2 – 3 mal im Jahr für jeweils einige Tage (Portionsweide).

4. Lerchenfenster: Freiraum hilft

Freiflächen innerhalb des Solarparks oder an seinem Rand bieten Brutflächen für Feldlerche, Schwarzkehlchen oder andere Wiesenvögel. Sinnvoll sind breite Gassen zwischen den Panels (ab 3 Meter), freie „Fenster“ von 10 x 10 m in der Panelfläche, oder freie Schneisen oder breite Randstreifen. Ab 40 % Freiflächen pro Anlage sind sinnvoll.

5. Rebhuhnschutz: große Chance

Das stark gefährdete Rebhuhn braucht Wiesenflächen, die nicht vor Mitte August gemäht werden und die mindestens 20 m breit sind, damit Krähen die Küken nicht sofort finden. Pro Rebhuhnpaar ist ein Hektar spät gemähte Wiese erforderlich. Der Anlagenzaun muss unten geschlossen sein gegen Füchse.

6. Froschteich: immer gut

Feuchte Senken oder Teiche fördern die Artenvielfalt. Sie sollten allenfalls teilweise mit Panels überbaut sein und müssen für eine gelegentliche Pflegemahd oder Baggerungen erreichbar sein. Sand- und Lehmböden sind günstig für die Artenvielfalt, auf Torf kann es Probleme mit Säure oder Faulschlamm geben.

7. Stein- und Holzhaufen: ganz einfach

Stein- und Holzhaufen sind als Verstecke für Eidechsen und manche Brutvögel günstig. Feldsteine, Baumstümpfe oder dicke Äste sind gut geeignet, das Holz hält 5 – 10 Jahre.

8. Obsthecke: bunter Rand

Umlaufende Hecken mit Mirabellen, Äpfeln und Beerensträuchern liefern Vogelfutter.